

"Der Tschusch ist immer da!"

Die beiden Geschwister **ENES** (25) und **ESRA** (28) **ÖZMEN** bilden gemeinsam das Duo **EsRAP**. Wir haben mit Esra über ihre polarisierenden Texte, ihre Absichten und vor allem über die einzigartige Mischung ihrer Musik gesprochen.

REDAKTION UND INTERVIEW:
SOPHIE SCHATTSCHNEIDER

Euer erstes Album *Tschuschistan* erscheint am 28. Juni. Wie bist du denn eigentlich zum Rap gekommen, Esra? Der erste Grund war die Liebe. Viele Rapper beginnen mit einer Lovestory, die Politik kommt dann später – zuerst kommen die Gefühle. Mein Bruder macht Arabeske (Anm. der Redaktion: orientalische Musikrichtung mit sentimental Texten und Gesang) und ich mache Rap. Wir sind so aufgewachsen: Jeden Tag Drama und Musik, die Mutter weint und der Vater sitzt einfach daneben, das muss man jeden Tag durchhalten. Im Arabeske haben wir gespürt, dass wir gelitten haben, im Rap haben wir erfahren, warum wir gelitten haben. Es ist sehr wichtig, dass man Emotionen erkennt und man weiß, warum es wehtut. Ich habe also anfangs über meine Gefühle geschrieben; das war auch in einer Zeit, wo ich in der Schule Probleme hatte. Durch ein FH-Projekt von Studenten habe ich dann angefangen, auf Deutsch zu rappen – durch Rap habe ich erfahren, dass meine Schulprobleme durch mein „anderes“ Aussehen verursacht wurden.

Hast du das Gefühl, du musst das Thema Migration in deinen Texten behandeln?

Ja, ich könnte nie Musik machen, in der ich diese Themen nicht anspreche. Ich glaube, dass jeder Mensch eine Verantwortung trägt für die Welt; dafür, wie sie ist und was gerade abläuft. Ich habe mit Rap die Verantwortung angenommen, mein Wissen und meine Erfahrungen weiterzugeben. Vielleicht habe ich ja einen kleinen Einfluss auf die Leute. Es geht ja auch darum, Storys zu teilen, und es geht um Erfahrungen – egal ob positiv oder negativ. Deswegen ist es für mich so wichtig, dass Rap authentisch ist.

Stichwort authentisch: Glaubst du, dass sexistische und harte Texte einen Einfluss auf uns oder unser Verhalten haben?

Wir dürfen nicht vergessen, dass wir Menschen sind und diese gewisse Härte zieht uns oft an! Rap ist direkt und achtet nicht auf das politisch Korrekte. Sexistische Texte werden zu Umgangssprache, jedoch auch zur Diskussionsdebatte. Wir sollten die Kids nicht unterschätzen, sie wissen genau, dass das nicht okay ist, sondern es ist eine bewusst entschiedene Art Texte zu schreiben. Meine Art ist anders, ich beleidige nicht die Mutter, sondern direkt! Trotzdem ist es mir wichtig, politisch korrekt zu sein.

Wie stehst du denn zu Sexismus im Rap?

Sexismus ist unsexy, uncool, und ne große Diskussion grade jetzt. Vor allem grade, wo viele migrantische Kids Rap machen und damit eine Stimme bekommen. Da frag ich mich, war es jahrelang okay wo weiße Männer enorm sexistisch waren? Doch Rapper sind keine Erzieher, Sexismus sollte in der Schule ein Thema sein, dann gäbe es diese problematischen Texte nicht! Es geht

aber auch viel darum, wer etwas sagt. Eine Frau kann vieles sagen. Sich selbst als Bitch zu bezeichnen ist eine Form von Selbstaneignung.

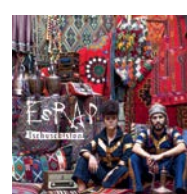
Bei eurem Song „Der Tschusch“ könnte man auch darüber streiten, ob Tschusch politisch korrekt ist. Fühlst du dich beleidigt, wenn dich jemand so nennt?

Mir persönlich tut es gar nicht weh, wenn mich jemand als Tschusch bezeichnet. Wenn aber jemand im Streit „Du bist ein Tschusch!“ sagt, dann gebe ich da schon Kontra – er will mich ja damit beschimpfen. Es ist okay, wenn man sich im Park mit „Hey, Tschusch, wie geht's dir?“ begrüßt. Wenn es aber abwertend verwendet wird oder jemand damit sichtlich provozieren oder beschimpfen will, dann ist das nicht in Ordnung. Oft sind es eben auch genau die Menschen, die es nicht betrifft, die entscheiden, was nun politisch korrekt ist und was nicht – wir sollten selber bestimmen, was okay ist und was nicht.

kurz & knapp

● Das Geschwisterpaar Esra und Enes macht seit etwa zehn Jahren Musik.

● In ihren deutsch-türkischen Texten geht es viel um die eigene Identität, Migration und Sexismus.



● Ihr Debütalbum *Tschuschistan* erscheint am 28. Juni auf dem Berliner Label Springstoff.